

Die Bürger sind sehr interessiert

Start in die heiße Wahlkampfphase: Die fünf OB-Kandidaten auf dem Podium im Gespräch

■ BAD KISSINGEN. Kay Blankenburg von der SPD hatte beim ersten Stimmungsbarometer für die OB-Wahl in Bad Kissingen am 2. März die Nase vorn. 221 Kissinger Bürgerinnen und Bürger gaben bei einer Testwahl am Dienstagabend im Tattersall mehrheitlich dem SPD-Mann ihre Stimme, als die Wirtschaftsjuvenoren Bad Kissingen die fünf OB-Kandidaten gemeinsam auf die Bühne brachten, sie sich vorstellen ließen, eigene Fragen stellten und den Kandidaten die Möglichkeit boten, sich gegenseitig Fragen zu stellen.

Die Abstimmung am Ende der knapp dreistündigen Veranstaltung mag vielleicht überrascht haben, sie ist allerdings nicht überzubewerten: Sie ist nicht repräsentativ, ein reines Stimmungsbild dieses Abends, aber sie hat selbstredend einen gewissen Aha-Effekt.

Überfüllter Tattersall

Es waren aber nicht nur die 221, die den Fragen und den fünf Kandidaten an diesem Abend lauschten. Dem Angebot der Kissinger Wirtschaftsjuvenoren folgten gut und gerne 700 Bürger, die den Tattersall bis auf den letzten Platz füllten. Viele bekamen keinen Sitzplatz standen in den Gängen und Fluren oder auf der Empore.

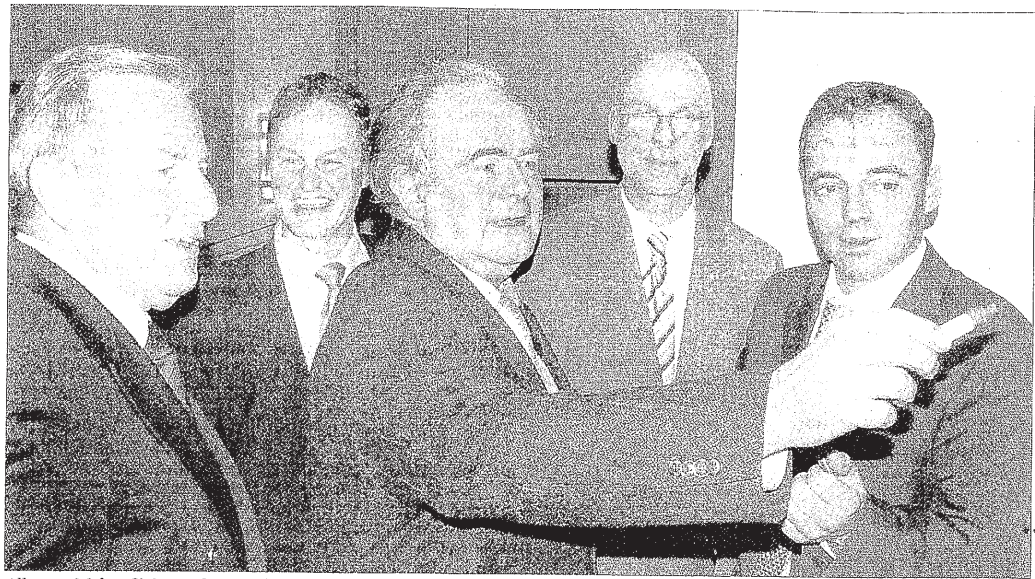
Drunten auf der Bühne nahmen die Platz, von denen einer am 1. Mai Oberbürgermeister von Bad Kissingen sein wird: Dr. Alexander Zöller (CSU), Kay Blankenburg (SPD), Thomas Littig (DBK), Sigismund von Dobschütz (Freie Wähler) und Dr. Giselher Wall (FDP). Sie sollten in den nächsten Stunden fünf Runden unter der Regie der Wirtschaftsjuvenoren absolvieren: Sich selbst vorstellen, ihr Programm vorstellen, Fragen von Moderatorin Christine Seger und dann Fragen der anderen Kandidaten beantworten und schließlich eine Aufgabe alle zusammen lösen.

Feste Regeln

Moderatorin Christine Seger (42) ließ sich Zeit für ihre Begrüßung und Einleitung. Für die OB-Kandidaten gab es feste Regeln an diesem Abend, insbesondere was die Redezeit betraf. Die musste eingehalten werden, was gelang, um die gesamte Veranstaltung nicht aus dem Ruder laufen zu lassen. Die zugebilligte Zeit war allerdings bei der Beantwortung der Fragen meistens recht kurz, um Sachverhalte genauer zu erklären und darzustellen. Was andererseits auch die OB-Kandidaten dazu forderte, Sachverhalte schnell auf den Punkt zu bringen.

Selbstvorstellung

Zunächst aber erhielten die fünf Kandidaten Gelegenheit, ihre Person vorzustellen. Kay Blankenburg tat dies mit Unterstützung seines Computer (Powerpoint-Präsentation), Giselher Wall tat ähnliches, aber ganz anders. Statt Jugendbilder seiner selbst zeigte er Plastiken



Alle zum Malen: Sigismund von Dobschütz, Dr. Alexander Zöller, Dr. Giselher Wall, Kay Blankenburg und Thomas Littig (von links) bei der Veranstaltung der Wirtschaftsjuvenoren im Tattersall. Gemeinsam sollten sie ein Logo für Bad Kissingen im Jahr 2012 entwickeln. Foto: Ziegler

des frühen Künstlers Giselher Wall, entzückte mit Bildern von Käfern und Blumen, wollte damit seine Initiative und Kreativität aufzeigen und endete mit dem Satz „nicht labern ... machen!“.

Bezug zur Stadt

Thomas Littig war da eher konventioneller. Zwar hat er mit allen anderen OB-Kandidaten gemein, dass er nicht in Bad Kissingen gebürtig ist, doch schien es, als sei noch am weitesten von der Saalestadt weg. Während die anderen vier ihre Arbeit und ihr Berufsumfeld schon seit Jahren mit Bad Kissingen verknüpfen, tat Littig sich den ganzen Abend über schwer, seinen persönlichen Bezug zur Stadt und damit seinen Impetus für eine OB-Kandidatur herauszuarbeiten. Das spürte man später auch in der Beantwortung der Fragen, denn da, wo die Insider in Details und konkretes Wissen umschalten konnten, blieb er an der theoretischen Oberfläche.

»Es anders machen«

Mit Sigismund von Dobschütz präsentierte sich ein Hanseate den Kissinger Wählern, kein Unbekannter, beliebt nicht, seit vielen Jahren lebt und arbeitet er in der Region,

zuletzt – bis 2004 als Kurdirektor in Bad Kissingen. Damals, als man seinen Arbeitsvertrag vorzeitig löste, habe er die Schattenseiten der Lokalpolitik sehr drastisch erleben müssen und so begründete er seine Beweggründe für die OB-Kandidatur auch damit, es anders machen und Bad Kissingen auf solides Fundament stellen zu wollen. Dr. Alexander Zöller setzte bei seiner Vorstellung auf seine Kompetenz als Fachmann in Sachen Wirtschaft und Verwaltung. Freundlich immer lächelnd. Dennoch: Die Sympathien der Vorstellungsrunde lagen bei Kay Blankenburg.

Zeitprobleme

Bei der Vorstellung der Wahlprogramme hatten alle das gleiche Problem: Die Zeit. In fünf Minuten an den Männ/die Frau bringen, was man künftig für Bad Kissingen bewegen will, kann nur stichpunktartig geliefert werden. So hörte man eine schnelle Abfolge von Themen, Wörtern und Sätzen, ohne den Inhalt erkennen zu können. Auf Schlagworte folgten Schlagworte, jeder wollte in fünf Minuten alles reinpacken, um das ganze Spektrum des jeweiligen Wahlprogrammes zu vermitteln. Arbeitsplätze, Senioren, Stadtmarketing, Parkraumbewirtschaftung, Wirtschaftsför-

derung, Kultur, Bildung, Familien, Jugend – keiner ließ ein Thema aus, stichpunktartig.

Die Fragen von Christine Seger über die Werte, die Bad Kissingen hat und welcher Wandel zu erwarten ist, beantwortete ein jeder meistens mit den Themen, wo der jeweilige Kandidat am sattelfesten war. Sigismund von Dobschütz ging auf die Entwicklung der Gästezahlen im Tourismusbereich ein, Thomas Littig führte die Jugendförderung ins Feld, Kay Blankenburg den Wirtschaftsstandort, Dr. Alexander Zöller Umwelt- und Klimaschutz am Beispiel des Klaushofes. Immerhin etwas konkret in den Aussagen. Dr. Giselher Wall wollte sich ein zweites Mal das Labern versagen und verirrte sich im Tagungsstandort.

Gegenseitig befragen

Etwas konkreter wurde es danach, als sich die Kandidaten gegenseitig Fragen stellten. In diesem Punkt hatte man sich etwas Spannung erwartet. Die aber kam so recht nicht auf. Vielmehr spielte man sich die Bälle freundlich zu: Littig fragte Zöller, warum er sich für einen Oberbürgermeister qualifiziert halte?, und Zöller hätte ihm eine halbe Stunde lang antworten können. Sigismund von Dobschütz wurde nach persönlichen Erfolgen gefragt, nicht nach Misserfolgen, und konnte mit Zöller gleichziehen.

Listenverbindung?

Allein die Frage an Kay Blankenburg, warum die SPD eine Listenverbindung mit Bündnis 90/Die Grünen, Bürger für Umwelt und ödp eingegangen sei, barg Brisanz. Kay Blankenburg überwand die Klippe: Sechs Jahre lang hatte eine Partei die absolute Mehrheit im Stadtrat und alles dominiert. Die Listenverbindung soll einzig verhindern, dass solches noch einmal geschieht. Sein Credo: Die Stadtratsarbeit wird besser, wenn man sich die Mehrheiten erarbeiten muss, als dass man

„mit einem gestrengen Blick fünfzehn Arme in die Höhe bewegen kann“. Dafür gab es einen sehr kräftigen und langen Applaus der Zuhörerschaft.

Jeder fragt jeden

Jeder durfte jedem eine Frage stellen, man tat dies immer freundlich und höflich, man bedankte sich für die Fragen einerseits und für die Antworten andererseits. Der objektive Beobachter hätte sich dabei schon ein bisschen mehr Wahlkampf erwartet.

Zwei Themen – Fremdenverkehrsabgabe und Kurzonenverordnung – haben sich schließlich herauskristallisiert, die es für die Kandidaten sicherlich in den nächsten Wochen noch näher zu konkretisieren gilt. Allein Kay Blankenburg hatte dank seiner inzwischen zwölfjährigen Stadtratsarbeit noch die genauesten Vorstellungen, wie man diese Bereiche verändern könnte. Auch hier sammelte er fleißig Pluspunkte.

Zum Schluss gab es dann noch eine Aufgabe für alle: Gemeinsam sollten sie ein Logo für Bad Kissingen im Jahr 2012 entwickeln und auf eine Wand mit Buntstiften zeichnen. Sehr konstruktiv gingen alle zu Werk, umringt von Kameras und Fotoapparaten der vielen Medienvertreter, eher ein Spektakel, als dass es um das Ergebnis ging. Die Zeit verging jedenfalls, so dass die Zuhörer des Abend ihre Stimme abgeben konnten, für den, dem sie an diesem Abend nach dieser Vorstellung ihre Stimme geben würden.

Blankenburg vor Zöller

Von den 221 abgegebenen Stimmen erhielt Kay Blankenburg 94, Dr. Alexander Zöller 46, Sigismund von Dobschütz 32, Thomas Littig 30 und Dr. Giselher Wall 9. Ein Stimmungsbarometer, eine Momentaufnahme, eine Sympathiebekundung war das, mehr nicht. Mehr sollte man auch nicht hinein interpretieren.

Paul Ziegler



Volles Haus im Tattersall: Moderatorin Christine Seger begrüßte zur Diskussion mit den OB-Kandidaten rund 700 Bürger. Foto: Ziegler